

Steinzeitdorf Ehrenstein

Blaustein



Stand: November 2013

S. 2	Inhaltsverzeichnis
S. 3	Das Steinzeitdorf bei Ehrenstein – UNESCO-Weltkulturerbe
S. 4	Die Entdeckung
S. 5-6	Die Grabungen 1952 und 1960
S. 7-8	Häuser im Moor
S. 9	Alltag im Steinzeitdorf
S. 10	Patent aus der Steinzeit – Die Kalkscheiben von Ehrenstein
S. 11	Ausstellungen Impressum



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



**Prähistorische Pfahlbauten
um die Alpen**
Welterbe seit 2011

www.unesco-weltkulturerbe-pfahlbauten.de/
www.palafittes.org

Das Steinzeitdorf bei Ehrenstein – UNESCO-Weltkulturerbe



Rekonstruktion des Dorfes um 4.000 v. Chr. in der damaligen Blauaue

In seiner 35. Sitzung vom 19. bis 29. Juni 2011 in Paris hat das Welterbekomitee der UNESCO eine Auswahl an vorgeschichtlichen Pfahlbauten in sechs Alpenanrainerstaaten als Welt-erbe anerkannt und in die Welterbeliste eingetragen. In Baden-Württemberg sind 15 der insgesamt 111 anerkannten Fundstellen angesiedelt.

Das Steinzeitdorf Ehrenstein genießt hier eine Sonderstellung, da es einerseits die nördlichste Fundstelle darstellt, andererseits in einer Flusslandschaft angesiedelt war, während alle anderen

Siedlungen an Ufern von Seen und Mooren errichtet wurden. Die Fundstelle liegt etwa einem Meter unter der Erde im Grundwasser und muss aus konservatorischen Gründen dauerhaft bedeckt bleiben. Am Fundort sind also keinerlei Exponate zu sehen. Deshalb ist im Rathaus Blaustein eine kleine Dauerausstellung mit Fundstücken und Rekonstruktionsmodellen zu besichtigen. Diese Ausstellung wird wissenschaftlich vom Ulmer Museum betreut, wo ebenfalls eine Ausstellung mit Teilrekonstruktion eines Hauses im Maßstab 1:1 zu sehen ist.

Die Entdeckung

Im Februar 1952 grub sich die Schaufel eines Baggers durch die Talaue der Blau südöstlich von Ehrenstein.

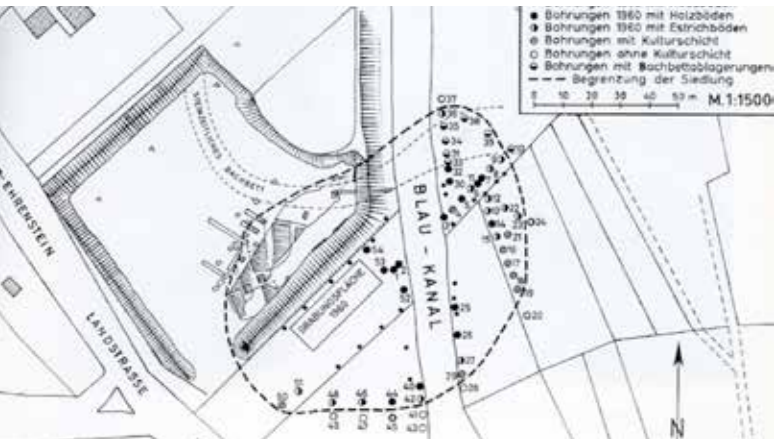
Mit der Erde aus dem Baggergraben wurde in den Wiesen am Blaukanal ein Damm für das Schlammabsatzbecken des Kalkwerkes Max Hilsenbeck & Co. aufgeschüttet. Ein Tongefäß und mehrere Hirschge-

weihstücke waren die ersten Hinweise, dass man im Talgrund in 1 bis 2 Metern Tiefe auf die Reste einer Siedlung aus der Jungsteinzeit gestoßen war. Nach Ortsbesichtigungen mit Vertretern des Denkmalamtes, des Kalkwerkes und des Ulmer Museums wurde vereinbart, noch im selben Jahr eine planmäßige Ausgrabung durchzuführen.



Freigelegte Siedlungsreste aus der Jungsteinzeit, Aufnahme von 1952

Die Grabungen 1952 und 1960



Grabungsflächen 1952/1960

Im Sommer 1952 begann das Denkmalamt mit der ersten Untersuchung. Die bis November des Jahres andauernden Grabungen leitete der bekannte Landesarchäologe

Oskar Paret. Im Jahre 1960 wurde eine zweite, viermonatige Grabung notwendig, die von Hartwig Zürn durchgeführt wurde.



Grabungsflächen 1952/1960



Grabungsarbeiten im Jahr 1960

Im Verlauf der Grabungen wurden Teile eines Dorfes aus der jüngeren Jungsteinzeit des frühen 4. Jahrtausends v. Chr. aufgedeckt. Die Siedlung ge-

hört der Schussenrieder Kultur an, die nach einem bekannten Fundort im Federseebecken in der Nähe von Bad Schussenried benannt ist.

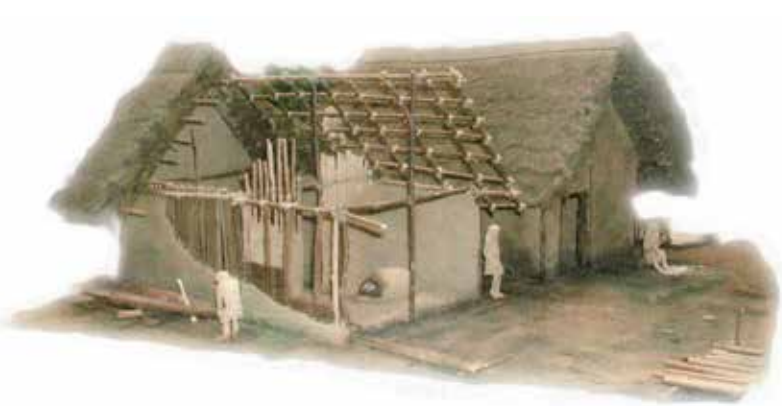


Grabungsarbeiten im Jahr 1960

Häuser im Moor

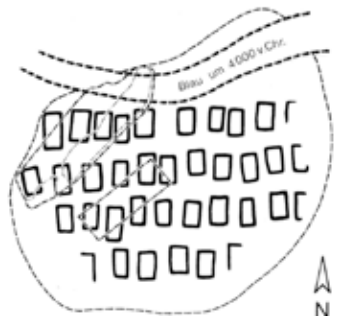
Durch die Lage in den Grundwasser führenden Schichten der Blauniederung waren die Ruinen der Holzhäuser gut erhalten. Sie waren ebenerdig im moorigen Talgrund am

Rand des Flussbettes errichtet worden. Die Konstruktion und Raumaufteilung folgte einem einheitlichen Muster. Die meisten Häuser waren zweiräumig und etwa 5 x 8 m groß.



Rekonstruktion eines Hauses

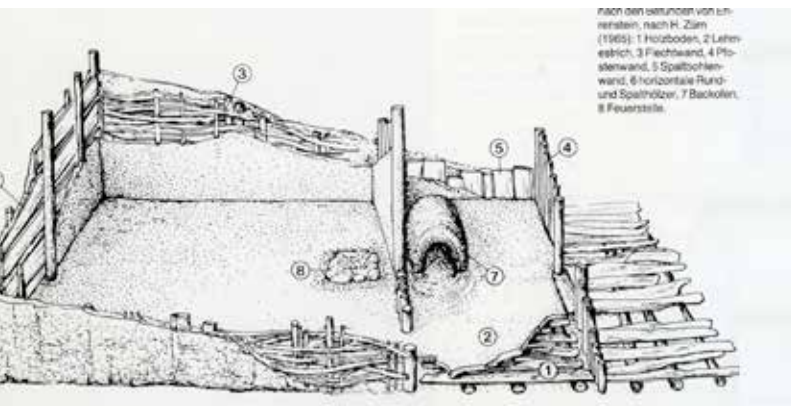
Durch die Grabungen der Jahre 1952 und 1960 und Bohrungen in den nicht ausgegrabenen Bereichen konnte festgestellt werden, dass eine ovale Fläche von etwa 120 x 85m bebaut war. Insgesamt umfasste die Siedlung 30 bis 40 Häuser. Die Gebäude waren jeweils mit der schmalen Eingangsfront auf mehrere, von West nach Ost verlaufende Dorfstraßen ausgerichtet.



Gesamtausdehnung des Dorfes

Jedes Haus besaß eine Herdstelle im hinteren, größeren Raum und einen Backofen im vorderen Raum. Für die Hausböden legte man lange, dünne Baumstämme dicht nebeneinander. Oft waren auch die Plätze vor dem Hauseingang dicht mit Holzbalken ausgelegt. Und auch Teile der Dorfassen

machte man durch Holzlagen begehbar. Im Inneren der Häuser wurden die Holzlagen mit einer Lehmschicht bedeckt. Die Wände konstruierte man aus halbierten Baumstämmen, Brettern und Geflechten aus Hasel- oder Weidenruten. Die sattelförmigen Dächer ruhten auf mehreren großen Pfosten.



Teilrekonstruktion eines zweiräumigen Hauses

Da im feuchten Boden die zum Bau verwendeten, weichen Erlenhölzer bereits nach wenigen Jahren abfaulen, wurden

viele Häuser nach kurzer Zeit baufällig und mussten abgerissen oder teilweise erneuert werden.

Alltag im Steinzeitdorf

Außerdem musste das Dorf nach Brandkatastrophen mehrfach vollständig wiederaufgebaut werden. Da die Fußböden und andere Teile der

alten Häuser im Boden blieben, erhöhte sich auf diese Weise die Dorffläche während der rund 100 Jahre dauernden Besiedlung um bis zu 2 Meter.



Rekonstruktion Dorfausschnitt und Teilrekonstruktion eines Hauses

In den Gassen zwischen den Häusern, unter den Hausböden und am Ufer des alten Bachbettes fanden sich die Siedlungsabfälle. Darunter sind große Mengen meist zer-scherbter Tongefäße, die zum Teil mit eingeritzten Mustern in Form gitterartig schraffierter Bänder und strichgefüllter

Dreiecke verziert waren. Neben tausenden von Tierknochen wurden Werkzeuge, Geräte und Schmuck aus Stein, Knochen und Geweih geborgen. Zusammen mit den gut erhaltenen Pflanzenresten geben diese Funde einen Einblick in das Leben der Dorfbewohner im 4. Jahrtausend v. Chr.

Patent aus der Steinzeit – Die Kalkscheiben von Ehrenstein

Die bedeutendsten Funde aus dem Steinzeitdorf Ehrenstein sind fast 200 merkwürdige doppelt durchlochte und ver-

zierte Steinscheiben aus dem örtlichen Kalkstein. Sie liegen in verschiedensten Größen und Herstellungsstadien vor.



Ehrensteiner Kalkscheibe

Die Verwendung dieser einzigartigen Scheiben, die wohl nur in diesem Dorf hergestellt wurden, wird immer noch diskutiert. Als eine Möglichkeit wird

die Nutzung als Verschluss bei der Kleidung angesehen.

Die Scheiben wären somit ein „Patent aus der Steinzeit“.

Ausstellungen

Ausstellung im Rathaus Blaustein

Marktplatz 2, 89134 Blaustein

Tel.: 07304/802-0, gemeinde@blaustein.de

Öffnungszeiten:

Mo. 9-12 Uhr und 14-16 Uhr

Di. 9-12 Uhr

Mi. 9-12 Uhr und 14-16 Uhr

Do. 9-12 Uhr und 14-18 Uhr

Fr. 9-12 Uhr

und nach Vereinbarung, Eintritt ist frei.

Die ausgestellten Funde sind Leihgaben des Ulmer Museums.

Ausstellung im Ulmer Museum

Ulmer Museum, Marktplatz 9, 89073 Ulm

Tel.: 0731/161-4330, Fax: 0731/161-1626

info.ulmer-museum@ulm.de, www.museum.ulm.de

Öffnungszeiten:

Di. - So. 11-17 Uhr

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Blaustein, Marktplatz 2
89134 Blaustein, www.blaustein.de

Gestaltung: FRESKO - Werkstatt für Werbung
Hauptstraße 22, 89173 Lonsee, www.fresko.de

Text- &

Bildmaterial: Gemeinde Blaustein
Texte unter Verwendung von Textvorlagen
von Kurt Wehrberger, Ulmer Museum.
Bildmaterial: Regina Harrer, Ulm
(Zeichnungen Titel, S.3,7)
Stadtarchiv Ulm (Titelfoto, S.7,9,10)
Landesamt für Denkmalpflege
Baden-Württemberg (S.4,5,6)
Aus Schlichterle/Wahlster 1986, Abb. 65 (S.8)
Modellbau: Schwörer/Neubauer, Freiburg/Br.



Tourist Information
Blaustein

im Bad Blau
Boschstraße 12
89134 Blaustein
Tel.: 073 04/802 - 162
Fax: 073 04/802 - 169
www.blaustein.de

im Rathaus
Marktplatz 2
Tel.: 073 04/802 - 0
www.blaustein.de



Steinzeitdorf Ehrenstein